

Tatsachen...

Autor(en): **W.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-478907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich würde an meiner Fahnenstange die Fahne mit dem weissen Kreuz im roten Felde hochziehen und mich beim Anblick des Symbols unseres Vaterlandes der reinsten Freude, die ich mir denken kann, von Herzen hingeben!

Verfasser: E. Affolter-Zeltner, Balsthal.

Mein erster Gedanke: Der Krieg ist tot, es lebe der Krieg! Aber der Krieg mit sich selbst und gegen all' die vielen dummen Teufel im eigenen Leib, gegen die eigene Blasiertheit und Borniertheit, gegen sein eigenes, faules, stinkendes «laisser aller»!

Verfasser: Fr. Pauli, Bern, «ein Freigeist und Tunichtimmergut».

Chunt jiz dr Vatter wieder hei!

Verfasserin: Käteli Glaser, Bälpmoos (Bern).

Wenn die Friedensfahne weht
Und die Welt neu aufersteht,
Dann sprech ich ein Dankgebet!
Und gedenk vor allen Dingen
Jener, die zu Leibe gingen,
Ohne lange zu beraten,
Aller Not mit Taten, - - Taten!

Verfasser: Hch. Brunner, Ebnat-Kappel.

Mein erster Gedanke: «Dasmol wämmer wirklich zemme schaffe.

Verfasser: Ernst Tschopp, Basel.

«Gott sei Dank, de Chrieg isch z'End!»
Bsunders, wil mer sechs Buebe hend,
us däne öbbis Rächts chönnt wärde
wenns kei Chrieg meh gäb uf Ärdel!

Verfasser: Familie Niggli-Bauer, Olten.

Mein erster Gedanke! Nach Hause!

Verfasser: J. T., ein Flüchtling aus Polen.

Mi erscht Gedanke! Nüt! Wil i mi gar nid chönndi fasse!

Verfasserin: Frl. Läderach, Bern.

Gott! wie mancher Schweizer muß sich nun zum zweiten Mal umstellen!

Verfasser: A. E. Simon, Ascona.

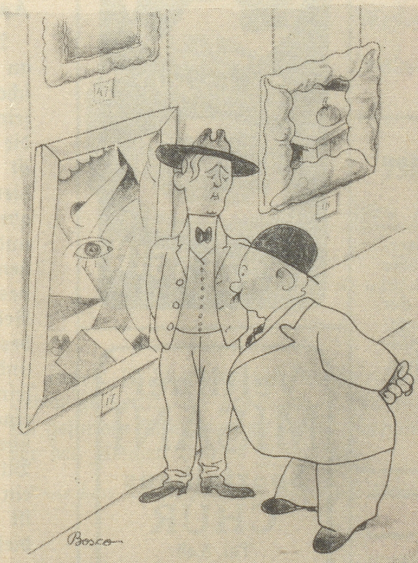
Tschintschin, bumbum, der Krieg ist aus,
Unsre Soldaten kommen wieder nach Haus,
Mein lieber Hans ist auch dabei,
's nechscht Jahr hürote mer im Mail!

Verfasserin: Ungenanntes Jümpferli in Baden.

Beim Wort genommen

Letzthin hatten wir in unsrer kleinen Stadt ein bedeutsames Ereignis: zwei auswärtige Künstler, ein Pianist und ein Rezitator, trugen im Saal des «Hirschen» das Melodrama «Enoch Arden» mit Text von Tennyson und Musik von Richard Strauß vor.

Der Sprecher nahm seine Sache ernst, vielleicht etwas zu ernst. Sein Pathos fiel manchem Zuhörer allgemach leicht auf die Nerven. Als er nun an die berühmte Stelle kam, wo weit draußen auf dem Meer das Schiff in Sicht ist und er in die Worte ausbrach: «Ein Schiff, ein Schiff!» (sie klangen in seiner allzulang geratenen Betonung freilich wie «ein Scheef, ein Scheef!»), erhob sich mitten im Saal die Stimme unseres stadtbekannten Späßvogels, des alten Dr. B.: «Chunnt jetz ächt dä chäibe Chuchichef!» -ä-



Maler: «Jä, wüsse Sie, Herr Bünzli, me cha halt d'Natur au ase gseht!»

Bünzli: «Das bigryf i scho — aber daf eine no cha male, wänn er e so vill trunke hät, daf er d'Natur ase gseht — das verschlahn ich nöd!»

Tatsachen . . .

Im Flusse der Zeit schwimmen die Tatsachen immer zuoberst . . .

Sich mit den Tatsachen zurechtzufinden, bedeutet manchmal bloß — sich in den Tatsachen zu verlieren . . .

Den Tatsachen ins Gesicht sehen — bedarf eines guten Auges, um sich nicht von ihnen blenden zu lassen . . .

Tatsachen kommen und gehen wie die Jahre, die erst im Rückblick — aus der Entfernung — zu werten sind . . .

Die Tatsachen sprechen zwar stets für sich — aber nicht immer von ihrem Recht . . .

Wer allein in Tatsachen die einleuchtenden Wahrheiten erblickt, kann leicht zu falschen Schlüssen über die Wahrheit gelangen.

W. F.

Burgermeisterli

Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!

E. Meyer Basel Güterstraße 146



Opfelehammer

Zürich Rindermarkt 12
Alt Zürcher Weinlokal
mit Gottfr. Keller-Stübeli

Immer noch Butterküche
und die bekannten
mundigen Weine!

Hans Büchi, Küchenchef



Méthode champenoise, sorgfältig auf dem Rüttelpult
behandelt. In führenden Geschäften erhältlich
Arnold Dettling, Brunnen